

**Handout      Predigt      Röm 12,2 “Ich bin halt so....!”**

Predigtreihe: “Auf die Haltung kommt es an”, Teil VIII      1

---

Für unsere verborgenen Herzenshaltungen hat uns in den vergangenen Wochen immer wieder ein Bild begleitet: das einer ausgefahrenen Spur oder einen ausgetretenen Pfades. Solch ein Trampelpfad vermittelt zunächst ein Gefühl von Sicherheit. Viele sind ihn schon gegangen. Man ahnt oder weiß, wohin er führen wird. Aber solch ein Trampelpfad legt uns auch fest. Er bestimmt die Abbiegungen und Richtungen. Er hält uns in seiner Spur. Und engt uns damit ein. Gottes Sicht für dein Leben ist aber nicht: Bleib auf deinem Trampelpfad! Sondern: „*Ich habe deine Füße auf weiten Raum gestellt!*“ (Ps 31,9) Oder mit Worten des Apostels Paulus: „*Denn wir sind sein Kunstwerk, erschaffen in Jesus Christus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.*“ (Eph 2,10) Gott will dich von deinem Trampelpfad herunterlocken – in seine Weite hinein. In eine neue Freiheit.

„Ich bin halt so!“

Manch einer bleibt auf diesem Pfad, weil er mit sich selbst unzufrieden ist. Manch einer rechtfertigt sich damit vor anderen. Manch einer mag sich damit jeder Verantwortung entziehen.

Lies die Geschichte Sauls: 1 Sam Kapitel 8-15. Aus Gottes Perspektive gab es keinen besseren als Saul. Das hat Saul selbst so überhaupt nicht sehen können. Deshalb geschahen so viele ermutigende Zeichen, nachdem er durch Samuel zum König gesalbt wurde.

Siehe 1 Sam 10, 1-9: Samuel sprach Saul zu, dass der Geist Gottes über ihn kommen wird und ihn in einen anderen Menschen verwan-

deln wird. Und genauso geschah es: „*Da verwandelte Gott sein Herz.*“ (1Sa 10,9)

Doch genauso wie bei uns wurden dadurch die verborgenen Herzenshaltungen Sauls nicht automatisch ausgelöscht. An Saul war es nun, das Neue zu ergreifen und festzuhalten, dem Geist Gottes Raum zu geben. Und hierbei hätte ihm Samuel helfen können und sollen. Aber der tat es nicht. Samuel blieb stattdessen in einer merkwürdigen Distanz zu Saul. Nachdem er ihn gesalbt hatte, kannte er ihn auf einmal nicht mehr. In der öffentlichen Königsernennung warf er stattdessen das Los. Und nachdem Saul seinen ersten Sieg errungen hatte, der viele seiner Kritiker verstummen ließ, freute sich ganz Israel über Saul. Alle, außer Samuel! Denn Samuel war auf seinem eigenen Trampelpfad unterwegs. Er konnte nicht verwinden, dass Israel einen König begehrte. Und ihn damit ins zweite Glied stellte. Und dass Gott diesem Wunsch auch noch nachgab: „*Höre auf die Stimme des Volkes, denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich, dass ich nicht König über sie sein soll!*“ (1Sa 8,7) Aber das erreichte Samuels Herz nicht. Und die Folge: Abneigung und Distanz gegenüber Saul.

Auf dem Boden dieser Abneigung wurden Sauls Schwächen mehr und mehr zum Problem: seine Menschenfurcht, sein Neid und seine Eifersucht, sein Ringen um Anerkennung und Macht.

Daran war nicht Samuel schuld. Aber Gott hatte Samuel an Sauls Seite gestellt, um ihm zu helfen, diese Haltungen zu überwinden, Veränderungen zu ergreifen und in die Freiheit zu treten...

Jahre später schickte Samuel Saul in den Kampf gegen die Philister. Und untersagte ihm, zuvor das Opfer darzubringen. Das wollte nämlich Samuel selbst tun. Aber der kam nicht zur vereinbarten Zeit. Und der Druck nahm zu. Saul liefen sowohl die Zeit als auch seine Männer weg. Und so brachte Saul das Opfer dar, weil er Gott um Gnade bitten wollte, bevor er in den Kampf zog. Grundlos viel zu

spät gekommen war, hatte Samuel jedoch nur Anklagen für Saul: „*Du hast Gottes Gebot übertreten!*“ – Hatte er nicht. Denn als König durfte er opfern, wie übrigens auch jeder Familienvater. Und keineswegs nur die Priester oder Samuel. – „*Dein Königtum wird keinen Bestand haben, denn Gott hat dich verworfen!*“ – Hatte er nicht. Gleich im Anschluss heißt es: Wo immer sich Saul hinwandte, war er siegreich. Durch tapfere Taten rettete er Israel (1Sa 14,47). Das bedeutete damals: Gott war mit ihm. Noch. Auch wenn in Sauls Herz die Dinge mit der Zeit immer brüchiger wurden. Jahre später sollte Saul an den Amalekitern den Bann vollstrecken. Aber er verschonte dessen König und Vieh. Erneut stellte ihn Samuel zur Rede. Jetzt erst verurteilte Gott Sauls Ungehorsam. Jetzt berief er David als nächsten König und Sauls Weg ohne Gott begann.

Als Saul dann die Frauen auf der Straße singen hörte: „*Saul hat tausend geschlagen, aber David zehntausend!*“ (1Sa 18,7), lebte er nur noch, um David aus dem Weg zu räumen.

Worin bestand die eigentliche Tragik? Obwohl er mit Gott leben wollte, kehrte Saul an keiner Stelle um. Er verstand nicht, dass es in seinem Herzen Haltungen gab, die ihn von Gott wegzogen und ihm und anderen die Freiheit raubten. Bis er in Gott denjenigen sah, der ihm das Königtum rauben wollte. Sein Herz wurde härter und härter...

Ein tragisches Beispiel. Aber dennoch können wir viel daraus lernen. Drei Gedanken, wie wir echte Veränderung erleben und aus unseren festgefahrenen Spuren ausbrechen können:

①. Wenn du Herzenshaltungen verändern oder ablegen willst, ist der erste Schritt: Umkehr. Das biblische Wort bedeutet einfach: „umdenken“. Genauer: „mit-denken“. Nämlich „mit Gott mit-denken“. Umkehr hat nichts mit Selbstzerknirschung zu tun. Sondern damit: Ich schaue Jesus an. Ich entscheide mich, Gott recht zu geben. Ich erlaube ihm, mich zu erfüllen und zu verändern. Eine immer wieder zu treffende, bewusste Entscheidung.

②. Wenn du Herzenshaltungen verändern oder ablegen willst, dann übe neue ein. Veränderung kommt nicht einfach über uns. Denkt an Saul: Gott schenkte ihm ein neues Herz, aber er musste es ergreifen und annehmen. Paulus schreibt in Röm 12,2: „*Passt euch nicht diesem Weltlauf an – d.h. den Gewohnheiten dieser Welt –, sondern lasst euch in eurem Wesen – und euren Haltungen – verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes – also: eurer Ausrichtung und Gesinnung.*“ Paulus benutzt für das Verb einen Modus, dem wir im Deutschen nicht kennen: das Medium. Es steht zwischen Aktiv und Passiv: Gott ermöglicht Veränderung und ich gehe konkrete Schritte.

③. Wenn du Herzenshaltungen verändern oder ablegen willst, dann suche dir jemanden, der dich ermutigt und begleitet. Haltungen veränderst du nicht von heute auf morgen. Es ist ein Prozess. Und du wirst immer wieder stolpern oder in alte Spuren hineinrutschen. Aber wie hätte das Leben von Saul verlaufen können, hätte Samuel ihm zur Seite gestanden? Und ihn nicht nur angeklagt, sondern ehrlich gefragt, hinterfragt und ermutigt hätte?  
Zwei Fragen: Wen hat Jesus dir zur Seite gestellt? Und: Wem hat Jesus dich vielleicht zur Seite gestellt?

Gottes Sicht für dein Leben: „*Ich habe deine Füße auf weiten Raum gestellt!*“ (Ps 31,9) Ergreife diese Freiheit in Jesus!